

- Schön Suschen schreitet gewohnten Steg;
 umströmt auch gleitet sie nicht vom Weg,
 25 erreicht den Bühl und die Nachbarin;
 doch der und den Kindern kein Gewinn!
 Der Damm verschwand, ein Meer erbraußt's
 den kleinen Hügel im Kreis umfaußt's.
 Da gähnet und wirbelt der schäumende Schlund
 30 und ziehet die Frau mit den Kindern zu Grund;
 das Horn der Siege faßt das ein';
 so sollten sie alle verloren sein!
 Schön Suschen steht noch strack und gut. —
 wer rettet das junge, das edelste Blut?
 35 Schön Suschen steht noch wie ein Stern;
 doch alle Werber sind alle fern.
 Rings um sie her ist Wasserbahn;
 kein Schifflin schwimmt zu ihr heran.
 Noch einmal blickt sie zum Himmel hinauf,
 40 da nehmen die schmeichelnden Kluten sie auf.
 Kein Damm, kein Seld! Nur hier und dort
 bezeichnet ein Baum, ein Turm den Ort.
 Bedeckt ist alles mit Wasserschwall;
 doch Suschens Bild schwebt überall. —
 45 Das Wasser sinkt, das Land erscheint,
 und überall wird schön Suschen beweint. —
 Und dem sei, wer's nicht singt und sagt,
 im Leben und Tod nicht nachgefragt!

Wolfg. v. Goethe.

119. Das Lied vom braven Mann.

1. Hoch klingt das Lied vom braven Mann wie Orgelton und Glockenklang. Wer hohes Muth sich rühmen kann, den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang. Gottlob! daß ich singen und preisen kann, zu singen und preisen den braven Mann.

2. Der Tauwind kam vom Mittagsmeer und schnob durch Welschland trüb' und feucht. Die Wolken flogen vor ihm her, wie wann der Wolf die Herde scheucht. Er segte die Fesler, zerbrach den Forst; auf Seen und Strömen das Grundeis vorst.

3. Am Hochgebirge schmolz der Schnee; der Sturz von tausend Wassern scholl; das Wiesental begrub ein See; des Landes Heerstrom wuchs und schwoll. Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis und rollten gewaltige Felsen Eis.